Liebe Gemeinde! Was predigst du zum Weihnachtsfest? Der Austausch unter Mitbrüdern ist eine echte Hilfe. Gemeinsam entwickelt man Ideen, die dann jeder in seiner Art ins Wort bringen kann.

An Weihnachten feiern wir die Ankunft des Erlösers. Was und wer steht da im Mittelpunkt? Eine Futterkrippe im Stall; darin ein neugeborenes Kind – Jesus – seltsam! Gottes Sohn steigt tief herab. ER wird als Kind armer Leute geboren; allein das ist erstaunlich. Aber wozu noch in einem *Stall*? Ein sehr unwürdiger Ort für Gottes Sohn.

Nach dem Weihnachtsevangelium, das wir in der Heiligen Nacht hören, war der „Stall“ wohl eine Art Höhle, die die Hirten bei Unwetter schnell als Unterschlupf für die Tiere brauchten. In der Herberge war kein Platz; was lag näher, als in den Stall zu gehen? Da war es wenigstens trocken und einigermaßen warm, – und wohl auch dreckig. So steigt Gottes Sohn, als ER Mensch wird, herunter ins „letzte Loch“, einen Stall. Genau das Bild stellt uns jede Weihnachtskrippe vor Augen.

Schauen wir einmal genau hin. Der „Stall von Bethlehem“ hat ja auch eine symbolische Bedeutung: Wir können ihn meditieren, und dabei uns selbst darin spiegeln. Der Psychologe C.G. Jung sagt: Wir sollen es wagen, „in unseren eigenen Stall hinabzusteigen“. Das kann der Weg zur Selbsterkenntnis werden. – Versuchen wir das doch einmal!

Was sehe ich, wenn ich in meinen „inneren Stall“, also in mein Inneres hineinschaue?

Als erstes wohl ein großes Durcheinander. So ein Stall ist ja gewöhnlich kein sorgsam aufgeräumter Ort, und schmutzig ist er auch. Entsprechend finde ich in mir einen ungeordneten Wust von Gedanken, Bildern, Erinnerungen, Gefühlen, Wünschen, Phantasien usw. Eigentlich ist diese „innere Welt“ meiner Gedanken ja ein erstaunlicher Reichtum. Das steckt in jedem Menschen! Aber dort gibt es auch viel Ungeordnetes und Widersprüchliches, viel Ärger und böse Gedanken. Es gibt negative Urteile über andere, über die Situation, in der wir gerade stecken und Vorurteile. Es gibt belastende Erinnerungen, Wünsche und Phantasien, die nicht immer – gut und „sauber“ sind.

Vielleicht hat es gerade jetzt an Weihnachten viel Ärger gegeben, und der steckt noch in mir drin. Oder: gerade an Weihnachten wird mir bewusst, wie viel Unfriede in mir ist, mit welchen Menschen ich mich nicht verstehe oder gar in Streit lebe. Das passt nicht recht zu Weihnachten. Das ist der „Dreck“ in meinem „Stall“, der ziemlich stinkt. – Wäre es nicht gerade zu Weihnachten angebracht, da einmal aufzuräumen, sauber zu machen?

Will ich *jetzt* *gleich* damit anfangen? Ich kann mich entschließen, den Ärger nicht zu begraben, der kommt immer wieder hoch. Ich will vergeben, verzeihen. Das ist eine bewusste Entscheidung, die nichts mit Gefühlen zu tun hat. Bewusste allen Ärger beim Kind in der Krippe abzugeben.

Schauen wir tiefer in den Stall hinein. Was gibt es da noch? *Tiere* natürlich. Ochs, Esel stehen traditionell bei der Krippe, Schafe gibt es auch – viele Tiere finden sich in Ställen. Auch in meinem „inneren Stall“. Es wäre ein interessantes Gedanken­experiment, mir einmal zu überlegen, in welchem Tier ich mich wiederfinden könnte, welches ein Spiegel meiner Eigenarten wäre. Bin ich wie ein Adler, der weit über allem schwebt und zu allem Distanz hält? Oder ein Fisch, der sich im Gewühl des Schwarms am wohlsten fühlt? Oder wie ein Murmeltier, das viel kuscheln will und Nähe sucht? Oder ein Bär, ein brummiger Einzelgänger? Wenn ihm einer zu nahe auf den Pelz rückt, haut er zu. Oder ein Hase, der vor allem wegläuft, oder eine Maus, die sich gleich verkriecht? Oder wie ein Steinbock, der keiner Konfrontation ausweicht und schnell zum Angriff übergeht, oder doch ein geduldiger Ochse, ein ungeduldiges Pferd?

Ich kann mir auch überlegen, welches mein „Sehnsuchts-Tier“ wäre, das nicht zum Ausdruck bringt, wie ich *bin*, sondern wie ich gern *wäre* und werden möchte.

So etwas funktioniert am besten, wenn man die Einfälle spontan kommen lässt, und erst danach überlegt, was sie wohl zum Ausdruck bringen mögen. Das ist mehr als eine Spielerei: Es steckt viel Selbsterkenntnis darin!

Schauen wir tiefer hinein in den Stall. Was steht in der Mitte? Eine Futterkrippe, und darin ein *Kind!* Das Kind kann zunächst Symbol für mein innerstes Wesen sein. Haben Sie schon einmal darauf geachtet? In jedem Menschen gibt es einen geheimnisvollen inneren Punkt, der uns erst zur menschlichen und geistigen Person macht: jenen Punkt, von dem aus ich *„ich“* sagen kann, mein „innerstes Selbst“! Das beachten wir zu selten, aber es lohnt sich, da einmal genau hinzuschauen, damit wir „ganz bei uns selbst“ sind. Genau das fehlt uns doch oft.

Suchen wir in dieser besonderen Weihnachtszeit einmal bewusst Zeiten der Stille und schauen tief in uns hinein, verweilen bei uns selbst. Hier ist meine innerste Mitte, hier treffe ich meine Entscheidungen. Darum liegt hier auch die Quelle meiner Freiheit – zumindest soweit ich bewusst entscheide und mich nicht einfach treiben lasse. Sagen wir dann „ja“ zu uns selbst! Nehmen wir uns selbst an, wie man ein kleines Kind annimmt: freundlich, liebevoll, zärtlich. Lassen wir unser inneres „Kind“ wachsen und sich entfalten, ohne es zu drängen. Gehen wir gut mit uns selber um. – Werden wir so die, die wir in Gottes Augen sein sollen. – Dann finden wir Ruhe und Frieden in unserer Mitte, in unserem „Herzen“. Da finden wir ein Gegengewicht zu all dem Trubel um uns herum.

Heute, an Weihnachten, ist das Kind mitten im Stall noch mehr als ein Bild unseres inneren Selbst. Es ist ***Jesus****,* Gottes Sohn, der „im Stall“ geboren wird. ER will auch *in mir* geboren werden! ER will geboren werden mitten in meinem „inneren Stall“, der so unaufgeräumt und schmutzig ist, und voller seltsamer Tiere. Das alles schreckt IHN nicht. Bewusst steigt ER da hinunter.

Angelus Silesius sagt: „Wäre Jesus tausendmal zu Betlehem geboren, und nicht *in dir* – du wärest doch ewiglich verloren!“

Dass Jesus in uns selber geboren werden will, ist wohl das größte Geheimnis, das schönste Geschenk der Weihnacht. So geschieht Weihnachten *hier und jetzt,* nicht bloß vor langer Zeit, irgendwann einmal, weit weg, sondern jetzt, hier *in mir* – unabhängig von den Situationen in Welt und Kirche!

Was muss ich tun, damit Jesus in mir geboren werden kann? Das klingt ja sehr „mystisch“, und tatsächlich ist die „Gottesgeburt in der menschlichen Seele“ das große Thema christlicher Mystiker. Es braucht dafür gar nicht viel: nur das, was jeder spontan tun möchte, wenn er ein kleines Kind vor sich hat. So ein kleines, lebendiges Baby rührt uns doch an! Man möchte es auf den Arm nehmen, streicheln, liebkosen. Dann machen Sie genau das jetzt mit *Jesus:* Umarmen Sie IHN, lieben Sie IHN, schließen Sie IHN in ihr Herz, lassen Sie ihr Herz von IHM nach Seinem Bild geformt werden – dann wird ER in ihnen von neuem geboren!

 Amen.